

## Leben mit Corona

Interdisziplinäres, interaktives Symposium, 29. Juni bis 1. Juli 2020, Institut für Höhere Studien

### Session 1: Veränderte Arbeitswelten

Autorin: Susanne Forstner

Die gesamte Arbeitswelt ist in umfassender Weise von der COVID-19-Krise betroffen, wobei die Auswirkungen nicht nur kurzfristig, sondern auch mittel- bis langfristig spürbar sein werden, so **Christian Korunka** (Uni Wien) zu Beginn seines Keynote-Vortrags „*COVID-19 – Herausforderungen für die Arbeitswelt*“. Eine Kernaussage des Vortrags war, dass die Krise verschiedene Personengruppen und Teilbereiche in sehr unterschiedlicher Weise und Intensität trifft und daher die Gefahr einer weiteren Polarisierung in der Arbeitswelt mit sich bringt. Obwohl die Krise überwiegend als Bedrohung wahrzunehmen ist, birgt sie auch teilweise Möglichkeiten für positive Veränderungen. Korunka präsentierte Einschätzungen zu einigen zentralen Themenfeldern im Bereich Arbeitswelt und COVID-19 und diskutierte diesbezüglich vor allem Unterschiede in der Betroffenheit zwischen Personen, Polarisierungs- und Konfliktpotentiale, und Herausforderungen versus Potentiale in den jeweiligen Bereichen. Die angesprochenen Themenfelder waren, etwas zusammengefasst, die folgenden: i) Erhaltung von Gesundheit, Sicherheit und Produktivität, ii) Zunahme von Arbeitslosigkeit, Arbeitsunsicherheit und prekären Arbeitsverhältnissen, iii) Ausweitung von Home Office und neuen Formen der virtuellen Zusammenarbeit, iv) Veränderung im Zusammenspiel von Arbeit und Familie, v) Veränderung in Unternehmertum und selbständiger Arbeitswelt und vi) Aufkommen von neuen Karriereverläufen und Herausforderungen für Leadership. Während laut Korunka sowohl die Risikobereiche als auch die Potentiale für die Arbeitswelt im Zuge der COVID-19-Krise als bereits gut erkennbar sind, ist das Ausmaß der Entwicklungen in der Arbeitswelt schon allein aufgrund der Unsicherheit über den Pandemieverlauf noch schwer abschätzbar. Ausserdem betonte Korunka wiederholt die Wichtigkeit von Datenverfügbarkeit, um evidenzbasierte gesellschaftliche und politische Entscheidungen treffen zu können.

**Judith Derndorfer** und **Franziska Disslbacher** (WU Wien) präsentierten in ihrem Vortrag „*Mehrfachbelastungen während COVID-19: Home-Office und Hausarbeit*“ Ergebnisse aus einer Online-Befragung über die Aufteilung unbezahlter Arbeit zwischen Männern und Frauen vor und während des Corona-Lockdowns sowie über die erwartete Aufteilung nach der COVID-19-Krise. Ihrer Studie zufolge führten die Ausgangsbeschränkungen und die Ausweitung von Home-Office zu einem eindeutig größeren Volumen unbezahlter Arbeit, aber kaum zu einer veränderten Aufteilung

zwischen Männern und Frauen im gleichen Haushalt. Insbesondere Kinderbetreuung war auch während der Hochphase der Krise ungleich zulasten von Frauen verteilt.

In ihrem Vortrag *„Beschäftigung während der COVID-19-Pandemie in Österreich“* präsentierte **Julia Bock-Schappelwein** (WIFO) umfassende Arbeitsmarktdaten aus den ersten Monaten der COVID-19-Krise. Im historischen Vergleich zeigte sie, dass im Frühjahr 2020 sowohl die höchsten Beschäftigungseinbußen als auch die höchste Arbeitslosenquote seit fast 70 Jahren verzeichnet wurden. Ihre detaillierteren Datenanalysen wiesen außerdem große Unterschiede zwischen Wirtschaftsbranchen und Personengruppen auf. Die höchsten Beschäftigungseinbußen waren in den Branchen Gastgewerbe, Beherbergung und Gastronomie, Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie sonstige wirtschaftlichen und andere Dienstleistungen zu verzeichnen. Die am stärksten betroffenen Personengruppen waren ArbeiterInnen, AusländerInnen und Jugendliche.

**Matea Paskvan** und **Barbara Wanek-Zajic** (Statistik Austria) zeigten in ihrem Vortrag *„Aktuelle Arbeitsmarktdaten und Ergebnisse der COVID-19 Prävalenzstudien“* auf Basis von registerbasierten Erwerbsverlaufdaten die zeitlich enge Verbindung zwischen Beginn und Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen und dem in Kraft treten beziehungsweise der Lockerung von COVID-19 Maßnahmen auf. Aus den Befragungen im Rahmen der beiden COVID-19 Prävalenzstudien ging hervor, dass einige der krisenbedingten Veränderungen im Arbeitsleben (insbesondere das Ausmaß von Home-Office und die Anzahl der Wochenarbeitsstunden) zwischen April und Mai 2020 wieder rückläufig waren. Außerdem betonten die Vortragenden, dass der Anteil von Home-Office in der arbeitenden Bevölkerung sehr ungleich verteilt und mit dem Ausbildungslevel von Personen stark positiv korreliert war.